

# Heimatkundliche Blätter von Schladming

63. Ausgabe  
Juni 2014



## ■ Wo Geschichte lebt

von Astrid Perner

### Das Stadtmuseum Schladming im Bruderladenhaus

Wo genau liegt denn unser Stadtmuseum? Findet man dort nur alte, verstaubte Dinge, die von eigenwilligen Menschen vor Holzwürmern und Besuchern geschützt werden? Wozu braucht man überhaupt ein Museum?

In diesen Fragen begegnen uns einige gängige (Vor-)Urteile, mit denen sich nicht nur unser Museum auseinandersetzen hat. Und nicht nur wir versuchen, die Frage nach Schatz- oder Rumpelkammer ganz eindeutig zu beantworten und die Besonderheit und Wichtigkeit unseres Stadtmuseums in Schladming zu bekräftigen.

#### Ein Museum entsteht

Bereits seit der Nachkriegszeit wurde das 360 Jahre alte Bruderladenhaus in der Talbachgasse als Museumsstandort favorisiert.

In den 1960er-Jahren richtete dann eine kleine Gruppe ortsgeschichtlich engagierter Menschen gemeinsam mit

*Prof. Walter Stipperger* (1919–2005) eine historische Dokumentationsstätte ein. In den sogenannten „Reissinger-Zimmern“ entstand auch eine museale Einrichtung der Stadt unter der Leitung von *Eva Streicher* (1918–2003).

1989 wurde das general-sanierte Bruderladenhaus als



neuer, dauerhafter Museumsstandort eröffnet. Die Stadtgemeinde mit engagierten Verantwortlichen ist von Anfang an der starke Träger dieser Einrichtung. Seit Ende der 1980er-Jahre war der spätere Kustos Rudi Nebl mit in das Geschehen involviert – und führte das Haus über zwanzig

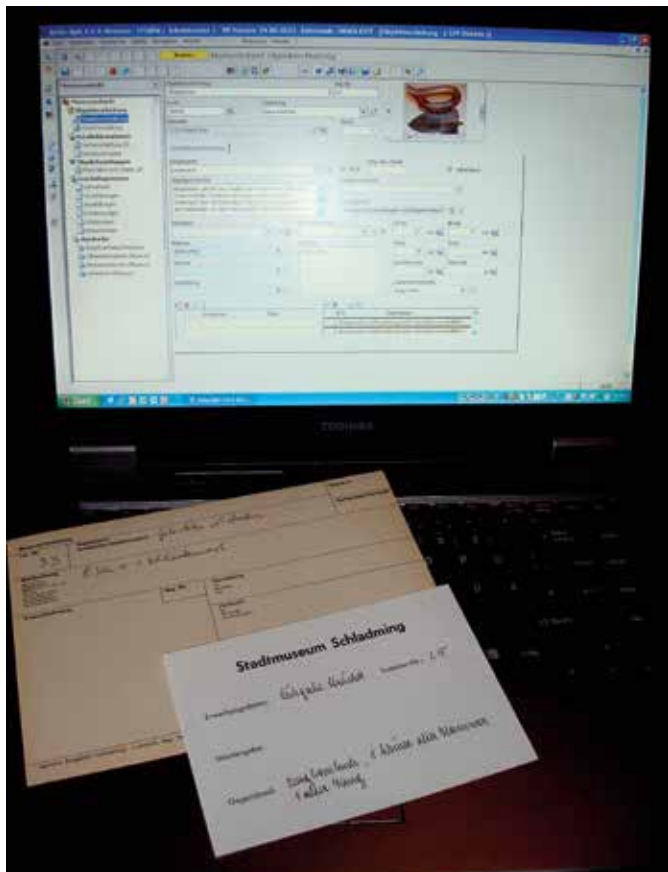
Jahre lang. Mit ihm erwachte das Museum zum Leben, wurde mit Sonderausstellungen und Veranstaltungen bespielt. Zudem baute er eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Schulen auf. Das Museum stellt seitdem ein festes, gern angenommenes Zusatzangebot für touristische Nutzung dar.

## Erinnerungen speichern

Ein Museum ist nach ICOM (International Council of Museums) eine

„gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung, im

*Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“.*



Ohne EDV-Unterstützung wäre eine moderne, rationelle Arbeitsweise im Museum undenkbar. Im Bild ein ansehnliches Beispiel von Karteikarten „Einst und Jetzt!“.



Museen sind für die Aufbewahrung, Konservierung, Erforschung und Darstellung unseres kulturellen Erbes zuständig.

Stellen wir uns ein silbernes Zigarettenetui vor, einhundert Jahre alt, mit einem markanten Riss in der Ecke. Es kann als Museumsobjekt um seiner selbst willen ausgestellt werden, etwa neben einem zweiten Etui. Neben einem Brief und einem Foto seines Besitzers verwandelt sich das stumme Objekt in ein bedeutungsvolles Artefakt, das uns mit der Vergangenheit verbindet, weil es davon erzählt, wie es im Ersten Weltkrieg eine Gewehrpatrone abwehrte und seinem Träger das Leben rettete.

Museen sind also nicht einfach nur Lagerhäuser für Gegenstände, sondern auch für Erinnerungen.

## Brücken bauen

Das Museum ist ein Ort der Begegnung für Menschen jeglicher Herkunft und unterschiedlicher Interessen, zwischen Altem und Neuem, Vertrautem und Fremdem.

Unser Stadtmuseum ist ein wichtiger Teil der Geschichte von Schladming und eine Einrichtung, welche die historische Entwicklung unserer Bergstadt und der Region dreidimensional darstellt, unsere Identität wahrt und für die nachkommenden Generationen sichert. Als Erlebnis- und Lernort schafft es Bindeglieder zu unseren Vorfahren und Bewusstsein für unsere Wurzeln. Zuerst steht immer die Erkenntnis zu wissen woher man kommt und wo man steht, bevor man selbstsicheren Schritten vorangehen kann.

## Besucher berühren

Das Museum von heute muss auch für ein modernes Publikum Bedeutung und Anziehungskraft besitzen und Wege finden, sein Publikum zu erreichen. Im Wettstreit mit vielen anderen Freizeitaktivitäten ist es notwendig, nicht nur Informationen, sondern auch Erlebnisse zu vermitteln.

Museen ermöglichen Zeitreisen, sind aber zugleich Orte, in denen der rasende Wandel aufgehoben ist, der sie zu wohlthuenden Entschleunigungs-oasen werden lässt.



Das fachgerechte Inventarisieren, Archivieren und im Bedarfsfall Konservieren, sind wesentliche Vorgänge, um der Nachwelt historische Exponate zu erhalten.

An der Schwelle des 21. Jahrhunderts steht auch unser Museum im Bruderladenhaus vor der großen Herausforderung, eine zeitgemäße und besucherorientierte Museumsarbeit zu leisten.

Schladming präsentiert sich sportlich und touristisch sehr gut. In diesem positiven Sog ist auch der rechte Zeitpunkt gekommen, um die weiteren Facetten Schladmings – das ja auch schon viele Jahre Kulturstadt ist – wieder verstärkt sichtbar zu machen, Vielfalt zu zeigen und in der Wahrnehmung der einheimischen Bevölkerung und unserer Gäste zu verankern.



Das Schladminger Stadtmuseum ist im historischen „Bruderladenhaus“ – oder „Bruderhaus“, wie der Volksmund es nennt – beheimatet. Das 1661 als bergmännische Versorgungseinrichtung erbaute Gebäude strahlt eine jahrhundertalte Erhabenheit aus.



Schladming im Jahre 1681, Kupferstich von Georg Matthäus Vischer.

### Die Kunst des Bewahrens

All dies sind wichtige Motivatoren für eine zeitgemäße Neuaufstellung der Museumsräume im Stadtmuseum, die nach über 20 Jahren einen modernen und erlebnisorientierten „frischen Anstrich“ gut vertragen können – aber ohne den Stil und das Ambiente dieses historischen Hauses zu verlieren.

Diese soll, nach fachmuseologischen Richtlinien und an den Kriterien des österreichischen Museumsgütesiegels orientiert, ihren besonderen Augenmerk auf inhaltliche Schwerpunktsetzung, regionale Abstimmung und zielgruppen-gerechte Gestaltung legen.

Das Museum soll wieder eine besucherfreundliche Einrichtung für alle Altersgruppen werden und eine attraktive



Pädagogen sind sich der Bedeutung des Stadtmuseums bewusst, informieren sich regelmäßig über aktuelle Projekte oder frischen bestehendes Wissen auf, um...



... ihren Schülerinnen und Schülern den nötigen Bezug zur Heimat-gemeinde Schladming vermitteln zu können. Die Kinder zeigen sich interessiert, für viele ist Geschichte mehr als nur trockene Materie.

Ergänzung der touristischen Angebotspalette der Region sein.

Das denkmalgeschützte Bruderladenhaus selbst ist Teil der Geschichte dieser Stadt und hat spannende Geschichten zu erzählen. In seiner Bauweise und Einzigartigkeit ist es von überregionaler Bedeutung. Das Gebäude als Versorgungseinrichtung für Knappen und ihre Familien, als Wohnort für Hilfsbedürftige für über 300 Jahre und die Bruderlade als Selbsthilfeorganisation, werfen spannende Fragen zu sozialer Verantwortung und „Selbstversicherung“ auf. Fragen, deren Ursprünge spannend und gleichzeitig brandaktuell sind.

Die größtmögliche Barrierefreiheit innerhalb des denkmalgeschützten Museumsgebäudes ist in zweifacher Hinsicht erstrebenswert: in der Ausstellungsgestaltung und der räumlichen Zugänglichkeit. Mit Rücksicht auf diese Barrierefreiheit sollen die grundlegenden Themen im gut zugänglichen Erdgeschoss einen Überblick bieten und sich im ersten Stock lediglich vertiefen.

Thematisch im Fokus steht die Entwicklung der Stadt, von der Bergbausiedlung und Handwerksstadt zum touristischen Hot Spot; zentral dabei die reformatorische Geistesgeschichte und Lebenswelt des

ausgehenden Mittelalters, deren herausragender Aspekt die Bauernkriege 1525 darstellen.

Durch Sonderausstellungen wird Aktualität gewährleistet, das Museum stellt sich flexibel regionalen und örtlichen Anforderungen und verbindet museale Darstellung mit dem städtischen Leben von heute.

### Museumsobjekte erzählen Geschichte

Ausstellungen sind das öffentliche Gesicht eines Museums, doch der Bereich „hinter den Kulissen“ hat sein eigenes Leben. Das Inventarisieren und Archivieren der Objekte und Fotos im Museumsdepot gilt als Pflege der Sammlung, damit sie künftigen Generationen erhalten bleibt.

Unser Museum arbeitet nach anerkannten Standards zur Inventarisierung und Dokumentation der Sammlung. Ein großer Teil ist bereits nach diesen Standards in einem Inventarbuch registriert und wird mittels „Imdas light“ digital inventarisiert; dieser Vorgang wird parallel zur Museumsarbeit fortgesetzt und im kommenden Jahr abgeschlossen sein.

Ein Museum hat einen ständigen Auftrag als Erinnerungsspeicher, das heißt seine Sammlung soll, auf die zentralen Inhalte abgestimmt, weiter wachsen.



Im Schladminger Stadtmuseum sind bestens erhaltene Exponate zu traditionellen Handwerken ausgestellt.



„Echt Style Skigeschichten“ wurden im WM-Winter 2013 im Stadtmuseum erzählt, Höhepunkte aus über 120 Jahren Skigeschichte standen hier im Mittelpunkt.

Diese Sonderausstellung entstand in Kooperation mit dem Wintersportmuseum Mürzzuschlag und dem ÖSV.



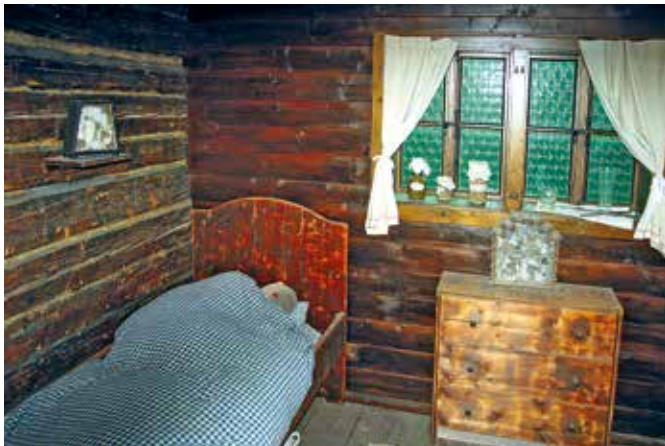
#### Impressum:

Heimatkundliche Blätter von Schladming.  
Herausgeber: Stadtgemeinde 8970 Schladming, Coburgstraße 45.  
Redaktion, Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich:  
StadtADir iR OAR Wolfgang Pitzer, 8970 Schladming, Roseggerstraße 226, wpitzer@gmx.at.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.  
Titelgrafik: Herbert Bauer (Schladming); Satzgestaltung: Manfred Brunner (Schladming).  
Bilder: Stadtgemeinde Schladming, Infopoint Magazin, Wintersportmuseum Mürzzuschlag, private Archive.  
Druck: Rettenbacher (Schladming).  
Erscheinungstermine: in der Regel als Beilage in den „Stadtnachrichten Schladming“.



Ein wesentlicher Teil der permanenten Ausstellung im Schladminger Stadtmuseum ist der Bergbaugeschichte des Ortes gewidmet. Davon zeugen zahlreiche, sehr gut erhaltene Geräte und Werkzeuge.

Das Bruderladenhaus selbst, als soziale Einrichtung, entsprach in der damaligen Zeit fast revolutionären Ansätzen. Vor mehr als 300 Jahren genossen lediglich Bergleute diesen Sonderstatus, der später für andere Berufe beispielgebend wurde.



Unsere Hoffnung wäre, Menschen wieder motivieren zu können, ihre wertvollen Erinnerungsstücke dem Museum zu übergeben, um sie sicher ver- und bewahrt zu wissen – seien es persönliche Erinnerungen, Arbeitsgeräte, Fundstücke oder Fotos.

So bleibt das Museum ein Ort der Begegnung mit dem Original, dem besonderen, einzigartigen Museumsobjekt abseits vom Alltäglichen. In Zeiten virtueller Technologien und künstlicher Welten eine greifbare und authentische Verbindung zur Vergangenheit.

### „Museumsschmiede“

Große Ziele erreicht man nur gemeinsam und es ist mehr als wünschenswert, dass sich interessierte und engagierte Menschen der Region intensiv in diesen Weg einbinden.

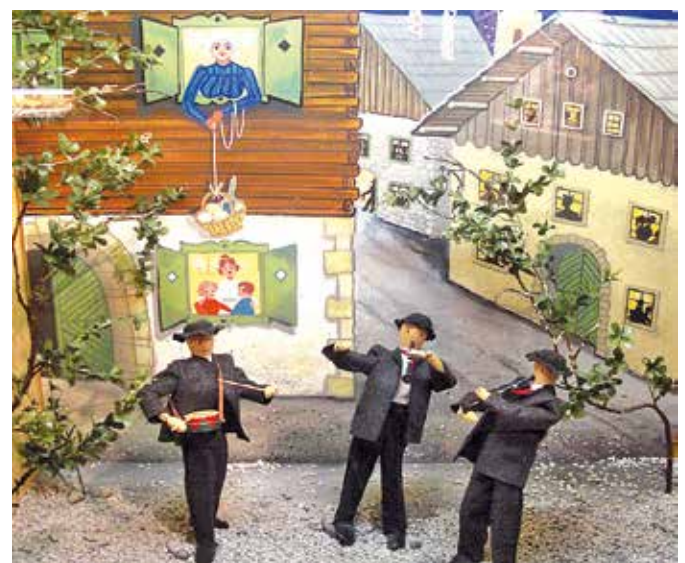
Der Kulturverein Schladming ist ein wichtiger Veranstalter im Kulturleben der Stadt Schladming. Die sogenannte „Museumsschmiede“ könnte sich in Zukunft als vereinsinterne Arbeitsgruppe des Kulturvereins etablieren und einen weiteren Tätigkeitsschwerpunkt darstellen.

Geschichts- und Museumsbegeisterte aus Schladming und den Nachbargemeinden zusammenzubringen und in diesem strukturierten Rahmen die höchst wertvollen gemeinsamen Ressourcen – historisches Wissen, materielles und immaterielles Kulturgut – zu bündeln, gemeinsam Ideen zu entwickeln und die Neupositionierung des Stadtmuseums mitzudenken, gilt als gemeinsame Herausforderung; zusammen erarbeitete Neuerungen

und Veränderungen erfahren größere Akzeptanz.

In der Pflege unserer Identität, unserer Gemeinsamkeiten und Stärken, als Ort der Erinnerung, Inspiration und der Begegnung von Geschichte und

Gegenwart, ist das Stadtmuseum im Bruderladenhaus unverzichtbar und einzigartig innerhalb einer Stadtgemeinschaft – und wie aus diesen Zeilen zu lesen sein soll – in vielerlei Hinsicht als Schatzkammer zu sehen.



Das Stadtmuseum Schladming stellt liebgewonnene Traditionen dar. Das „Jungfrauen Aufwecken“ ist ein Teil daraus.

## Sonderausstellung 2014/15

### „Stell' dir vor, es ist Krieg!“

Schladming und das obere Ennstal im Ersten Weltkrieg 1914 bis 1918

Das Thema Erster Weltkrieg begegnet uns häufig in diesem Gedenkjahr und kann in vielen Ausstellungen facettenreich erfahren werden. Warum wir dieses Thema heuer auch in Schladming aufgreifen, ist schnell erklärt: Durch die rege Sammlertätigkeit des Schladminger Hobby-Historikers und mehrfachen Buchautors, Heribert Thaller, haben wir Zugriff auf einen besonderen Fotobestand zu diesem Thema. Ergänzt durch Objekte aus dem Museum, von privaten Samm-

lern und Leihgaben aus Trautenfels wird das Gezeigte dreidimensional.

Doch wie oben schon angesprochen, ist es besonders erfreulich und bereichernd, wenn persönliche Leihgaben wie Tagebücher aus Schladminger Familien und auch aus den Umlandgemeinden zur Verfügung gestellt werden, wenn die Schladminger Schulchronik der Kriegsjahre zum vielsagenden Ausstellungsobjekt wird, wenn wir im Ennstaler und der Steirischen Alpenpost aus dem Jahr 1914 blättern können. So ist unsere Schau nicht eine von vielen, die das große Kriegsgeschehen behandelt, sondern ein ganz persönlicher Einblick in die Lebenswelt unserer Vorfahren, die in dieser widrigen Zeit um

ihr Überleben kämpfen mussten. „Stell dir vor, es ist Krieg!“ – so könnten die Männer 1914 gerufen haben und um diese Begeisterung zu verstehen, ergeht auch an uns die Aufforderung: „Stell dir vor, es ist Krieg – und alle gingen hin...!“.

Die Eröffnung wird am 18. Juli stattfinden, eingeleitet von einem Vortrag der Soziologen Dr. Helmut Kuzmics und Dr. Sabine Haring, im Klang-Film-Theater Schladming.

Ende Juli werden dort auch Filme zu diesem thematischen Schwerpunkt auf dem Programm stehen.

Da eine Ausstellung nichts Statisches sein darf, freuen wir uns auch weiterhin über Interesse und Beiträge jeglicher Art!

Betreffend weiterer Begleitveranstaltungen und entsprechender Vermittlungsprogramme für Gruppen und Schulen, informieren Sie sich bitte persönlich im Stadtmuseum, telefonisch, per Mail oder über facebook.

Stadtmuseum Schladming  
im Bruderladenhaus  
Talbachgasse 110  
Tel.: 0664 / 24 44 201  
astrid.perner@schladming.at  
www.schladming.at



Bild oben: Der Schladminger Franz Thöringer als Soldat im 1. Weltkrieg.

Bild links: Ein Schützengraben an der italienischen Front, händisch gegraben und einfach gesichert.